



Einfriedigungen, Brüstungen und Geländer, Balcons, Altane und Erker

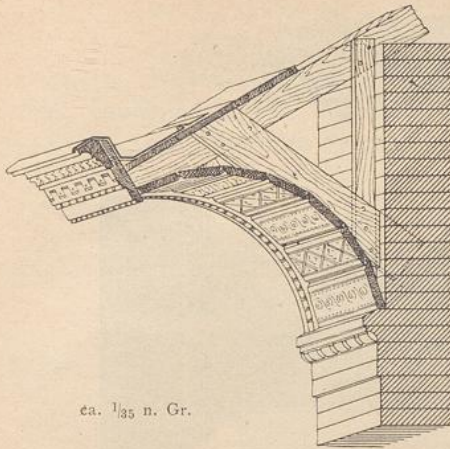
Ewerbeck, Franz

Darmstadt, 1891

e) Randbildungen von Bretter- oder Schindelwänden und vom
Dachflächen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78242)

Fig. 578.



Brettergesimse sind die Brüstungen derselben Abbildung.

Fig. 579 a.



Zu Fig. 579 b 166).

e) Randbildungen von Bretter- oder Schindelwänden und von Dachflächen.

Hierher gehören folgende Motive:

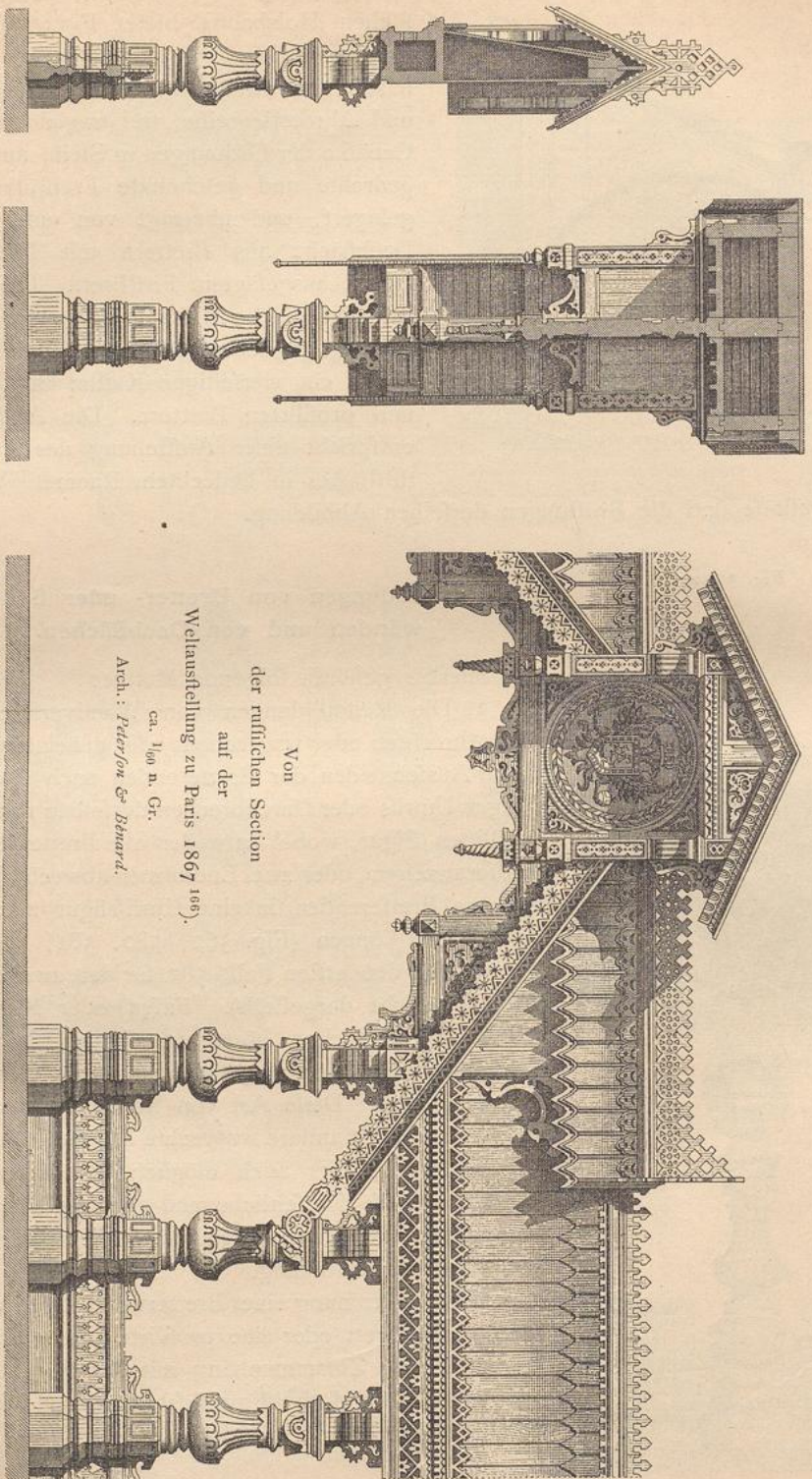
1) Die Randbildungen von Wandverschalungen mit lothrechten oder wagrechten oder geneigten Fugen durch Ausschneiden der Bretterenden nach einem gefälligen Umriss oder Durchbrechen derselben nach einer gefälligen Figur, wobei entweder alle Bretter dieselbe Endform zeigen, oder zwei Endformen abwechseln, oder mehrere Bretterenden in eine Umrissfigur zusammengefaßt sein können (Fig. 562, 580, 581, 579, 516 [S. 212] für den ersten Fall, 582 für den zweiten; der dritte ist nicht dargestellt). Fasen oder Kehlungen solcher Bretterflächen hören gewöhnlich in einiger Entfernung von den Fugenenden auf, wie bei den Zimmerhölzern. Diese Art von Randauszeichnung ist am häufigsten für untere wagrechte Ränder lothrechter Verschalungen, aber auch möglich für deren obere Ränder, eben so für seitliche und geneigte Ränder bei wagrechten und geneigten Fugen der Bretter, endlich für radiale Fugenstellung.

2) Die Bekrönung einer Bretterwand durch ein ausgefägtes Zierbrett oder eine profilirte oder geschnitzte Zierleiste ohne Zusammenhang mit der Fugenbildung der Wand. Das Motiv ist auf fußbildende und seitliche Ränder übertragbar.

177-
Bretter-
flächen.

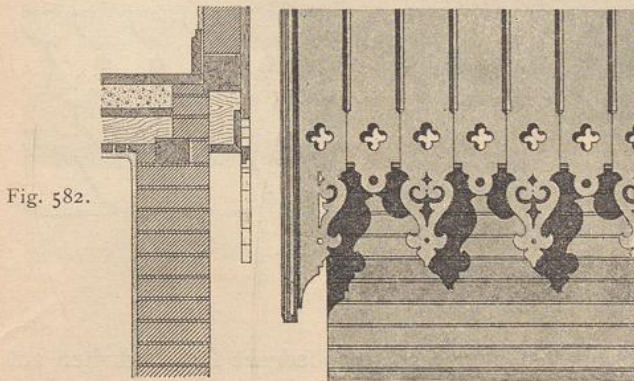
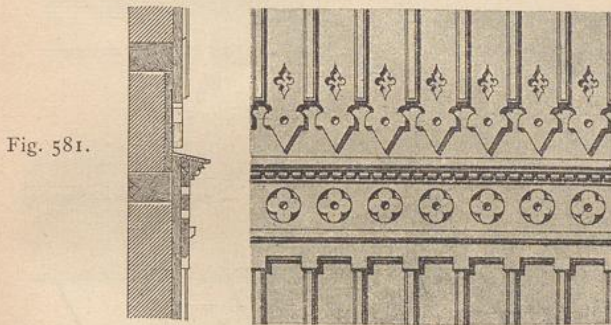
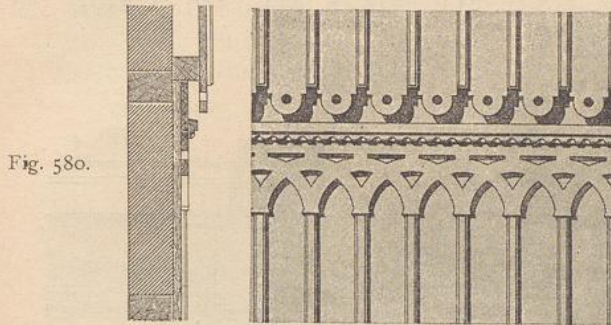
166) Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1868, Pl. 42, 43.

Fig. 579 b.



Von
der russischen Section
auf der
Weltausstellung zu Paris 1867 (1868).
Arch.: *Peterfon & Bernhard.*
ca. 1/60 n. Gr.

3) Das Auflösen der Fugenleisten einer Wandverfchalung in eine gerade oder geschweift ausgechnittene krönende oder fufsbildende Leiste oder in ein breiteres Brett mit oder ohne ausgefägte Figuren, mit oder ohne aufgesetzte gekahlte oder geschnitzte Gesimsleisten, mit oder ohne gedrehte oder geschnitzte Knäufe, als wagrechte Randbildung oder ansteigend als Rand einer Giebelwand (Fig. 512, S. 208, u. 555, S. 243). Zuweilen bilden die Fugenleisten selber noch friesartige Streifen unter dem Zierbrett durch Einziehen wagrechter und geneigter Stäbe, die eine Reihung regelmäsig geformter Felder bilden (Fig. 572, S. 262). Im Inneren ist das Motiv auch auf Verfchalungen mit wagrechten Fugen als lothrechte oder geneigte Randbildung anwendbar.



$\frac{1}{25}$ n. Gr.

die foeben unter 1, 2 u. 3 beschriebenen Randbildungen auf die Säume der Verfchalungen anwendet. Das Vortreten der Oberwand wird durch wagrechte Querleisten erreicht, die auf deren Fachwerk geschraubt oder genagelt werden. Ein Beispiel bietet Fig. 580.

Müssen aus irgend welchen Gründen beide Verfchalungen in derselben loth-

rechte unter dem Zierbrett durch Einziehen wagrechter und geneigter Stäbe, die eine Reihung regelmäsig geformter Felder bilden (Fig. 572, S. 262). Im Inneren ist das Motiv auch auf Verfchalungen mit wagrechten Fugen als lothrechte oder geneigte Randbildung anwendbar.

Wo eine Bretterwand zu hoch ist, als dafs die im Handel vorkommende Bretterlänge ausreichen würde, also wo zwei Wandverfchalungen über einander gesetzt werden, muß schon zur Vermeidung der schädlichen wagrechten Hirnholzfuge eine Art von Gesimsbildung Platz greifen, sei es auch nur durch Einschalten eines geeignet profilirten, vorspringenden (eichenen) Querstabes zwischen den Schalbrettern, da eine ungeschützte Hirnholzfuge ein starkes Anfaugen des Wassers und baldiges Zugrundegehen der Bretterenden zur Folge hätte. Gewöhnlich benutzt man aber dieses Aufeinandersetzen zweier Bretterflächen zu einem weiter gehenden Schmuck der Wand, indem man die obere etwas über die untere vortreten läßt und

rechten Ebene stehen, so läßt sich die ungeschützte Hirnholzfrage mit einer Zinkblechabdeckung der Querleiste vermeiden, etwa nach Fig. 581.

4) Ausgefägte Bretter als Auszeichnung der Firmlinien von Bretter-, Schindel- und Schieferdächern. Auszeichnung von Dachspitzen durch gedrehte oder gefchnitzte Stangen in Holz mit oder ohne Beifügung von umrifs bildenden Zierbrettern. Verzierung der Schneelatten am Fuß von Dachflächen durch Ausfagen des oberen Randes nach einem gefälligen Umrifs, der in der Erscheinung des Traufgesimses mitwirkt. Einige Motive sind in Fig. 518 (S. 214), 542 (S. 234), 559 (S. 249), 579 (S. 268), 589 u. 593 zu finden.

Fig. 583.

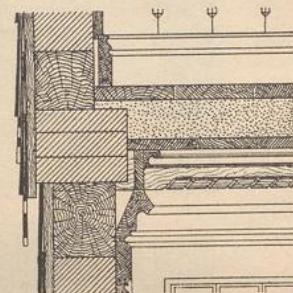
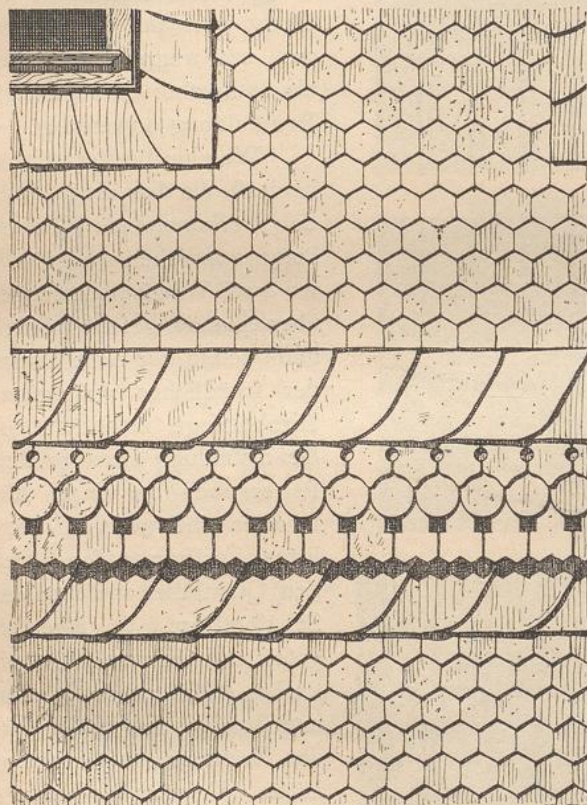
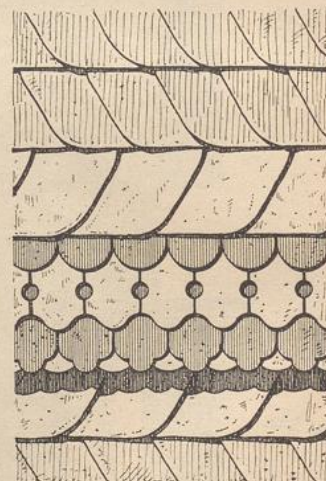


Fig. 584.



Motive aus Goslar. — 1/20 n. Gr.

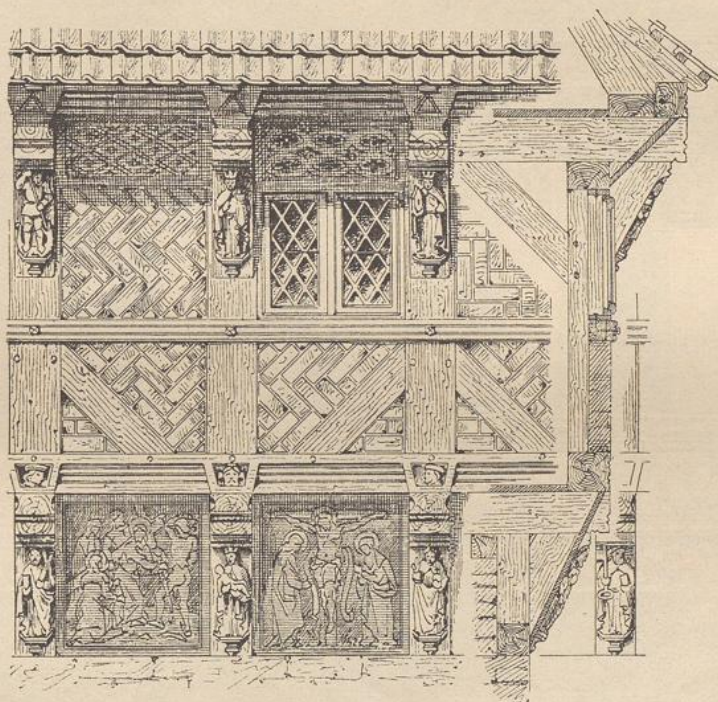
178.
Schindel-
und
Schiefer-
flächen.

5) Bretterwände, die mit Schindeln oder Schiefeln bedeckt sind, erhalten am Oberrand gewöhnlich Auszeichnungen durch Sparren- oder Balken- oder Brettergesimse oder auch nur durch ausgefägte Bretter oder profilirte Zierleisten, wie sie oben unter 2 genannt wurden. Die seitlichen Ränder als Ecken des Haufes bleiben meist ohne Schmuck, können aber ebenfalls durch solche Bretter oder Zierleisten ausgezeichnet werden unter Auflösung derselben in das Krönungsgesims, oder man theilt die Fläche regelmäsig damit ein, wie in der Backstein-Architektur mit Lifenen. Die unteren Ränder können aber des Wasserablaufes wegen solche plastische Zier-

formen, wenigstens im Freien, nicht aufnehmen und sind dann auf Linien- und Farbmuster der Bedeckung selber beschränkt. Jene bestehen für Schindeln gewöhnlich in der Wahl einer anderen Umrisslinie der Schuppen für einen Streifen bestimmter Höhe, z. B. einer Umrisslinie mit concaven Bogen, anstatt der convexen, oder mit concaven Seiten des auspringenden Winkels anstatt der Geraden (Motive, durch welche sich allerdings der Saum nur wenig von der übrigen Wandfläche unterscheidet), oder auch in der Wahl größerer Schuppen für eine Schicht oder mehrere.

Kräftigere Ziermittel gewinnt man durch einen Gegensatz der Farben der Schindeln, der entweder durch verschiedene Holzarten oder durch verschiedene Oelfarbenanstriche zu erzielen ist. Es wird hierbei ein Saum mit einer Höhe von 3 bis

Fig. 585.

Vom Trinitatis-Hospital zu Hildesheim ¹⁶⁷⁾. — 1/50 n. Gr.

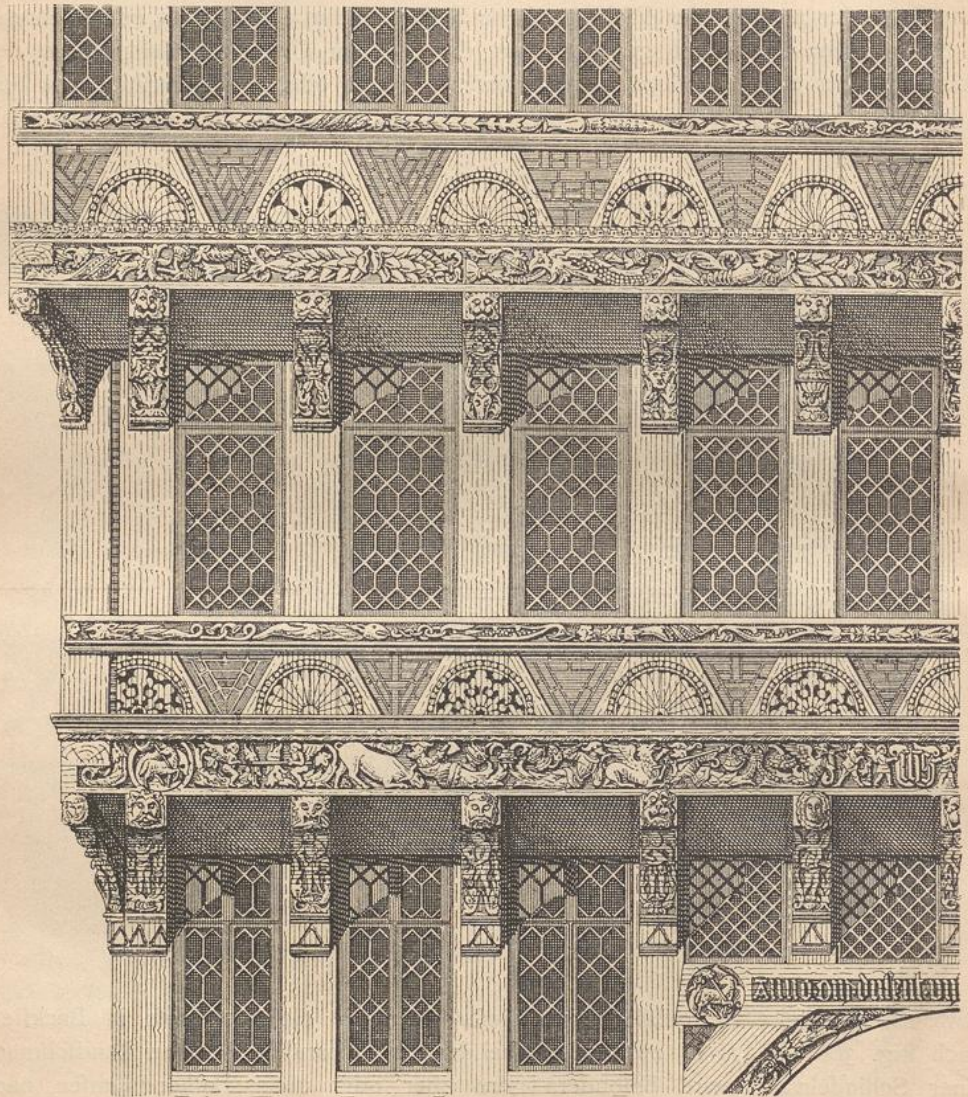
etwa 12 Schindelreihen gebildet und dieser ganz wie die Bandriefe in Backstein nach Fig. 366 (S. 37) in zwei oder drei Farben behandelt. Dieser Randschmuck einer Schindelwand wird besonders gern über oder unter Balkengefimsen nach Fig. 561 u. 562 (S. 251) beigezogen und erhöht deren Wirkung erheblich; aber auch unter Hauptgefimsen, über Sockelgefimsen und an lothrechten Rändern ist er verwerthbar. Mit einer Lafur verschiedenfarbiger Holzarten oder durchsichtigem, leicht gefärbtem Anstrich erreicht er eine recht feine Wirkung.

Bei Schieferbekleidung der Wand sind, abgesehen vom Anstrich, die Ziermittel im Wesentlichen dieselben. Ein reicheres Motiv für dieses Material zeigt Fig. 583;

¹⁶⁷⁾ Facf.-Repr. nach: CUNO & SCHÄFER, a. a. O.

dabei ist durch Vortreten der Oberwand und Ausbrechen des seitlichen Randes bestimmter Schiefer eine hübsche Schattirung erzielt. In Fig. 584 ist auch für Schiefer ein Gegensatz der Flächen beigezogen und durch helle und dunkle Steine ein Farbmuster gebildet.

Fig. 586.



Vom Knochenhauer-Amtshaus in Hildesheim¹⁶⁸⁾. — ca. $\frac{1}{50}$ n. Gr.

f) Gefimse mit gedrehter und gefchnitzter Arbeit im Holzbaufstil.

179.
Verhältnis
der
Form zur
Construction.

Die reicheren gefchnitzten und gedrehten Formen in Holz entfernen sich eben so weit vom vierkantigen Zimmerholz und der ebenen Brettfläche, wie die feineren Terracotten vom rechteckigen Backstein oder einfachen Formstein, und wie durch

¹⁶⁸⁾ Facf.-Repr. nach: LACHNER, C. Geschichte der Holzbaukunst in Deutschland. Bd. I. Leipzig 1887. S. 65.